



Christian Wieser hält eine der größten Schnecken in der neuen Sammlung in Händen

MARKUS TRAUSSNIG (5)

Meeresschätze für das Museum

Das Landesmuseum Kärnten erhält eine seltene Sammlung maritimer Schnecken.

Von Petra Lerchbaumer

Ein paar der schönsten Exemplare liegen auf einem Tisch. Gut 40 Zentimeter misst die große Rüssel-schnecke, die aus Nordaustralien stammt. Rundherum schillert es in den unterschiedlichsten Farben. Elf Schneckenhäuser in verschiedenen Grüntönen aus dem Indopazifik sind darunter, ebenso drei orange-farbene Muscheln der Gattung „Chlamys australis“, einer Jakobsmuschelart. Zu beeindruckend weiß auch „Pleuroploca trapezium“, die gestreifte Bandschnecke.

Die Schnecken gehören zu einer sehr seltenen Sammlung maritimer Schnecken, die zwischen 13.000 und 14.000 Exemplare umfasst. Die Sammlung

ist eine Schenkung des naturwissenschaftlichen Vereins an das Landesmuseum Kärnten.

„Mit dem Geld, das wir erwirtschaften, unterstützen wir das Landesmuseum und fördern zudem junge Wissenschaftler“, sagt Vereinspräsident Helmut Zwander. Der Verein hat die maritimen Schnecken von einem Privatsammler angekauft. Zwander war es auch ein Anliegen, dass die Sammlung in Österreich bleibt.

„Sie ist eine Ergänzung zu unserer bestehenden Sammlung von heimischen Landschnecken und Süßwasserschnecken“, sagt der stellvertretende wissenschaftliche Geschäftsführer Christian Wieser stolz. Paul Mildner, Vorgänger von Wieser als Leiter der Abteilung für

Zoologie, hatte diese aufgebaut. Nicht jede angebotene Sammlung findet den Weg ins Landesmuseum. Es gilt die Regel: Es muss einen Kärnten-Bezug geben. In diesem Fall hat der gebürtige Kärntner Heinz Maier die Schnecken über viele Jahre von den tropischen Meeren nach Hause gebracht. Und es ist gleich ein weiterer Bezug gegeben. „Mildner und Maier waren Studienkollegen“, sagt Wieser. Peter Germ-Lippitz, Leiter der Wissenschaftskommunikation, ergänzt: „Wir haben regionale Schwerpunkte, blicken aber auch auf die Gesamtheit.“

In der Sammlung sind auch streng geschützte Schnecken, wie zum Beispiel Kegelschnecken. „Sie stammen aus den Zeiten vor der Unterschutzstellung. Bei jeder Schnecke ist die

Herkunft geklärt“, klärt Wieser auf.

Zurzeit werden die Schnecken, die sich in unzähligen Kisten befinden, inventarisiert. Diese Aufgabe übernimmt Laura Waldner, Studentin der Ökologie und Evolutionsbiologie an der Universität Graz. „Ich sortiere sie nach den Familien und dann nach den Gattungen alphabetisch“, sagt Waldner. Die Studentin ist eigentlich auf Spinnen spezialisiert. „Ich wusste gar nicht, wie vielfältig, artenreich und hübsch die Schnecken sind“, schwärmt sie.

Offiziell übergeben wird die maritime Sammlung am Mittwoch. Die schönsten und größten Stücke werden in der Sammlung des Landesmuseums zu sehen sein, wenn dieses wieder geöffnet ist.



13.000 bis 14.000 Exemplare umfasst die Sammlung



Schnecken in Grüntönen



Laura Waldner inventarisiert die Schnecken